

se Exportgeschäfte mit staatlichen Subventionen verbunden sind, die nämlich als Marktordnungskosten die Differenz zwischen Weltmarktpreis und unserem Inlandpreis tragen müssen.

(Zwischenruf: Das ist ein Mißverständnis! Es war ein Kompensationsgeschäft ohne Subventionen!)

Zu unseren Preisen oder wie?

(Erneuter Zwischenruf: Ein Kompensationsgeschäft!)

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Gottschall:

Ich bitte doch, die Frage zu stellen, wenn ...

Dr. Pollack, Minister für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft:

Also wir werden dieser Sache ganz schnell nachgehen.

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Gottschall:

Ich danke Herrn Minister Pollack und würde in der Aktuellen Stunde fortfahren mit der Fraktion der SPD. Ich bitte den Abgedneten Till Backhaus, das Wort zu nehmen.

Backhaus für die Fraktion der SPD:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Werte Bäuerinnen und Bauern! Werte Landwirte im Lande! Meine Erfahrungen aus der Praxis zeigen, daß mit der Marktwirtschaft eine geordnete Umstrukturierung der Landwirtschaftsbetriebe erforderlich ist. Nicht umsonst haben wir unter anderem als SPD-Fraktion das Landwirtschaftsanpassungsgesetz eingebracht, da wir meinen, daß die Eigentumsverhältnisse geklärt werden und die Betriebe vielseitig strukturiert sein müssen. Unter anderem ist dieses von elementarer Bedeutung für die Existenz unserer Landwirtschaft in der Zukunft. Die Finanzpolitik der Regierung, wie sie in unseren Landwirtschaftsbetrieben ankommt, deutet darauf hin, daß in der Bundesrepublik unsere Genossenschaften nicht gewünscht sind, wobei ich hinzufügen muß, daß sich in den letzten Tagen hier doch einiges in den Ansichten verändert hat. Hier sind meiner Meinung nach klare politische Stellungnahmen notwendig, die zusammen mit den bevorstehenden Finanzentscheidungen zur Unterstützung des Agrarbereiches gegeben werden müssen.

Eines der Hauptprobleme ist - das muß deutlich herausgestellt werden - die allgemeine Verunsicherung über das Eigentum an Grund und Boden. Aus zahlreichen Gesprächen in meinem eigenen Wahlkreis Schwerin ist mir bekannt - das wird Ihnen allen sicher auch bekannt sein -, daß Bundesbürger von den Genossenschaftsbauern kategorisch ihr Eigentum zurückfordern. Hier ist es notwendig, daß die Volkskammer noch in dieser Woche die Gesetze zum Verkauf und zur Verpachtung von volkseigenem Boden und das Gesetz zur Umbildung der volkseigenen Güter sowie die Satzung für eine öffentlich-rechtliche Treuhandanstalt der Land- und Forstwirtschaft verabschiedet, deren Inhalt sichert und erkennen läßt, daß die Regierungsparteien ihre Wahlversprechen und die Koalitionsaussagen ernst meinen.

Die aktuelle Problematik sind letzten Endes die katastrophale Absatzsituation und die damit verbundene Erlösminderung mit allen Folgen für die Zahlungsfähigkeit unserer landwirtschaftlichen Betriebe. Dazu sind von der Regierung konkrete Entscheidungen zur Absatzförderung und zur finanziellen Unterstützung der Landwirtschaftsbetriebe in verschiedenen Produktionsbereichen getroffen worden, von denen man erwarten muß, daß hierdurch in den nächsten Wochen eine spürbare Entlastung eintritt.

Wenn dies nicht geschieht, ist in kürzester Frist mit schwerwiegenden Störungen im Agrarbereich zu rechnen. Aber ich persönlich bin davon überzeugt, daß diese Maßnahmen greifen werden.

Als ein besonderes Problem stellt sich für mich die Handlungsweise der Verantwortlichen in Betrieben z. B. der Getreidewirtschaft dar, die den Erzeugern Preise anbieten, die ruinöse Konsequenzen für unsere Betriebe haben. Ich kann nur den Wunsch äußern und verlange auch, daß der Herr Ministerpräsident seine Möglichkeiten nutzt, daß die Leiter dieser Treuhandbetriebe zur Verantwortung gezogen werden.

(Beifall bei der SPD)

Ich kann mir aber auch vorstellen, daß der angekündigte Verzicht auf die Kontingentierung des innerdeutschen Handels dazu beiträgt, daß die Bauern sowohl für Raps als auch für Wintergerste und Weizen - zum Teil ist es ja geschehen - durch Verkäufe an die Bundesrepublik bessere Preise erzielen und daß durch den Ankauf von Milch durch bundesdeutsche Meiereien eine Entlastung des Marktes und bessere Preise erzielt werden. Es müßte unbedingt über die Problematik der Legalisierung u. a. im Landwirtschaftsausschuß gesprochen werden.

Im übrigen fordern wir Sozialdemokraten alle Landwirte und Bauern auf, ihre Aktivitäten zur Vermarktung ihrer qualitativ hochwertigen Produkte weiter zu erhöhen - das wurde bereits begonnen -, und sie sollten bei der Inanspruchnahme von Krediten nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten verfahren und sich u. a. auch bei bundesdeutschen Kreditgebern umsehen. Das gilt insbesondere für die angelaufene Getreideernt.

Wir Sozialdemokraten hoffen auf den Unternehmergeist in unseren Landwirtschaftsbetrieben und stehen nach wie vor zu unserem Wort: Chancengleichheit für die sich Privatisierenden und für unsere Genossenschaften. Für die tagungsfreie Zeit schlage ich vor, daß die Abgeordneten aller Parteien bei der Überwindung der schwierigen Lage in unserer Landwirtschaft fraktionsübergreifend und als Partner des Ministeriums für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft Zusammenarbeiten. - Ich danke.

(Beifall bei der SPD)

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Gottschall:

Ich danke dem Abgeordneten Backhaus und rufe nun von der Fraktion der PDS den Abgeordneten Dr. Schumann.

Dr. Schumann für die Fraktion der PDS:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich bin in dem bisherigen Verlauf dieser Debatte um eine Erkenntnis reicher geworden. Ich glaubte bisher immer, daß die führende Partei unserer Koalitionsregierung weiß, wo es lang geht, aber Herr Haschke, den ich sehr schätze als Praktiker, stellte hier zum Schluß die Frage, wie soll es in der Landwirtschaft weitergehen? Ich frage ihn natürlich, wenn das die führende Koalitionspartei nicht weiß, ist mir die ganze Sache sehr zweifelhaft, welches Konzept denn überhaupt vorliegt

(Frau Wollenberger, Bündnis/90 Grüne: Es liegt gar keins vor.)

für unsere Landwirtschaftspolitik, und ich kann mich auch überhaupt nicht damit einverstanden erklären, wenn Herr Pollack hier sagt, wir sollen gut über den Juli und August kommen. Herr Minister Pollack! Zwei Dekaden im Juli sind herum, und von gut über den Juli gekommen kann man ja wohl nicht mehr reden. Ich glaube auch nicht, daß in der nächsten Dekade sich etwas Entscheidendes ändert, was hier mit gut bezeichnet werden könnte.

Das war mir, ganz einfach und schlicht gesagt, zu platt, was hier an Information vermittelt wurde. Die Lage in unserer Landwirtschaft ist doch kompliziert, um nicht zu sagen explosiv. Der massenhafte Kollaps unserer Genossenschaften und Verarbeitungsbetriebe droht doch. Ich will mir hier ersparen, Einzelheiten und Feststellungen aufzuzählen, die Ihnen sicher bekannt sind aus Ihrer Arbeit und aus Mitteilungen von Presse, Funk und Fernsehen. Aber zusammenfassend möchte ich doch ein paar Punkte hier nennen: